

auf, der im Pathos die höchste Meisterschaft erreichte, durch sein Moralisiren aber schon den Verfall der Kanzelrede anzeigte (s. d. Art.).

5. Je näher das Ende der Regierung Ludwigs XIV. heranrückte, desto schärfer traten die Zeichen des Verfalls, der innern Auflösung des classisicistischen Geistes auf, am schärfsten in jener Literatur der Moralisten, welche im Gegensatz zur lebendigen Moral des Christenthums die Vernunftmoral des Classicismus für weite Kreise ausmühten. An ihrer Spitze stand der seit seiner Vetheiligung an dem Aufbruch der Fronde in England lebende Saint-Evremond (gest. 1703), ein geistreicher Epicuräer, eleganter, oberflächlicher Kritiker der christlichen Moral, ein Prediger des geistreich sich verbergenden Lasters nach dem Princip, welches das Genre der Moralisten nach seinem Inhalt treffend zusammenfaßt: „Wir haben ein größeres Interesse daran, in der Welt lustig zu sein, als sie zu erschaffen.“ Ein Schüler Voiture's, der Lehrer Voltaire's, ist er in seinen kleinen, von Zeit zu Zeit nach Paris geschickten literarischen und politischen Schriften (Observations sur Salluste et Tacite; Réflexions sur la tragédie et la comédie; Réflexions sur l'usage de la vie etc.) der Vorläufer jenes englischen Philosophismus geworden, der in Form des französischen Esprit zur verhängnißvollen Umsturzlehre sich gestalten sollte. Berühmter wegen der hohen Kunst des Stiles und der Reinheit wie Feinheit seines Beobachtungsgeistes wurde Francois de Marillac, Duc de La-Beaufoucauld (gest. 1680). In seinen Maximes und Réflexions morales (1685) sowie den Pensées wird in geistreicher Darstellung die trostlose Lehre variirt, daß der tiefste Beweggrund aller menschlichen Handlungen nur die Eigenliebe sei. Der Zufall ist seine Lebensnorm, die Tugend erkennt er nicht an, weil es lasterhafte Herzen gibt. In seinen besseren Jahren ein Hösling trotz seiner Vorliebe für die Fronde, oder besser für ihre Haupthelbin, die Herzogin von Longueville, wurde er im Alter ein Menschenhasser, dem das bezeichnende Lob Voltaire's folgte, daß er am meisten dazu beigetragen, den Geschmack der Nation für den Esprit auszubilden. Edler und tiefer wegen ihres Gehaltes, vollendeter wegen der Kunst des Stiles sind Jean de La-Brugère's (gest. 1696) Caractères ou les Mœurs de ce siècle (1688), in deren 16 Kapiteln er aus der großen Welt von Versailles eine Galerie von Gelehrten, Predigern, Frauen, Bourgeois-Ventilhommés, Financiers etc., von Reich und Arm, Ungläubigen und Halbgläubigen, bald mit den leichten Farben der Komödie, bald mit dem Ernste einer Tragödie in äußerst präcis und scharf abgemessener Stilistik vorführt. Classisicistisch in ihrer Oberflächlichkeit und in ihrem Egoismus ist auch seine Moral. Die seinen Caractères jetzt beigefügten, von ihm übersehten Caractères des Grecien Theophrast hat er bei seinen successiv entstandenen Charakteren als Vorbild stets fest-

gehalten. Seine Klage: „Ein Mann, geboren als Christ und Franzose, sieht sich zur Satire verurtheilt; die großen Gegenstände sind ihm versagt“, läßt deutlich erkennen, daß auch er in der unerbesserlichen Aeußerlichkeit und Voreingenommenheit des Classicismus nichts von dem sah, was unter der gleichgültigen Oberfläche der schönen Literatur sich ausbildete. Als erster Vorbote des drohenden Verderbens erschien Bayle (gest. 1706). Dieser Mann, dem ebenso große Gelehrsamkeit als Leichtigkeit im Ausdruck zu Gebote stand, erhob den irreligiösen, methodischen Zweifel zum Princip in seinem Dictionnaire historique et critique (erste Ausgabe Rotterdam 1697), worin er die religiösen, politischen, philosophischen Systeme, namentlich in ihren Schwächen und Auswüchsen, in systematischen Gegensatz brachte und so dem kühn sich erhebenden Unglauben eine Kistkammer bot (s. d. Art.). Der erste, welcher die Satire und Satire als Mittel zur Geltendmachung des ungläubigen Esprit in fast allen Arten der Literatur, von der Tragödie bis zur Eclogie, von der Oper bis zur wissenschaftlichen Causerie und Dissertation durchführte, war Fontenelle (gest. 1757), immer indeß noch mit jener Reserve im Ausdruck, welche ihn als den Typus vollendeter Gesinnungslosigkeit erscheinen läßt. Er liebte das Paradoxe, Verwirrende, Unbestimmte, weil es verwirrte; er rühmte sich, daß er nie den Wunsch gehabt habe, jemandem zu lieben oder von irgend jemandem geliebt zu werden; als Egoist nach Lessing'schem Typus sagte er: „Wenn meine Hand voll von Wahrheit wäre, ich würde mich hüten, sie aufzutun.“ In den Entortions sur la pluralité des mondes, der Rélation de l'île de Bornéo, der Histoire des Oracles (gegen den Holländer van Dale) beginnt die Conspiration gegen die Religion im Namen der Wissenschaft; in den Eloges des Académiciens, in der Histoire de l'Académie (deren Secretär er 42 Jahre hindurch blieb), zeigten sich zuerst die Formen und die Kampfart der Encyclopädisten. Voltaire's Spruch, Fontenelle sei der erste unter den Gelehrten, dem die Gabe der Erfindung gefehlt, deutet auf die unaussprechliche Dede dieser frivolen Schöngelsterei, zeigt aber auch, daß der Classicismus beim Auftreten der ungläubigen „Philosophie“ untergehen mußte.

V. Das letzte Werk der Renaissance und des Classicismus ist die Revolution. Sie wird eingeleitet durch die schwachvolle Corruption während der Regenschaft des Herzogs von Orleans (1715—1723) und unter der Regierung Ludwigs XV. (1723—1774). In dieser Zeit vereinigte sich ein unermessliches physisches Elend und eine grenzenlose sittliche Vermilderung mit dem Materialismus der neuen ökonomischen Lehren (Quesnay, Gournay, Brissot de Warville) und der Unterdrückung der kirchlichen Selbstständigkeit, um den antichristlichen Bestrebungen einen schrankenlosen Einfluß zu ver-